

WORKSHOP - Dokumentarfilm

WHAT'S UP WITH THE FLY ON THE WALL?
filmische Beobachtung, ohne Worte erzählen

In diesem einwöchigen Workshop experimentieren wir mit einem der zentralsten Konzepte des Dokumentarfilms: der Beobachtung. In kleinen Teams werden wir kurze Clips produzieren. Dabei durchlaufen wir alle Produktionsschritte des Dokumentarfilms und hinterfragen zugleich das Konzept der vermeintlich unbeteiligten „fly on the wall“. Die entstandenen Kurzfilme werden am Ende der Sommerakademie gemeinsam vorgeführt.

Die Beobachtung wird oft als Kernelement des Dokumentarfilms angesehen. In diesem praktischen Workshop werden wir uns daran ausprobieren, Handlungsabläufe zu begleiten und ohne in den Prozess einzugreifen lernen etwas ohne Worte zu erzählen. Durch die Zwischentöne und feinen Nuancen, die wir in der filmischen Beobachtung wahrnehmen, eröffnet sich uns die Möglichkeit Orte, Dinge und Personen zu beschreiben. Während diese Herangehensweise oftmals als „fly on the wall“, einer quasi neutralen Beobachtung seitens Unbeteiligter, beschrieben wird, möchten wir uns die Konsequenzen und Einflüsse unserer eigenen Anwesenheit schon zu Beginn verdeutlichen. Dazu nähern wir uns in der Einführung dem Thema auch mit kritischen Fragen an: Was ist eine Beobachtung? Was sind die spezifischen Möglichkeiten des Filmischen? Welche Kritik könnte diese Herangehensweise provozieren? Nach der Besprechung filmischer Beispiele finden sich die Teilnehmer*innen in Teams von 2-3 Personen zusammen. In den folgenden Tagen werden sie mit Technik ausgerüstet ihre eigenen Beobachtungen drehen, schneiden und besprechen. Hier stehen die Erfahrungen der Teilnehmer*innen im Mittelpunkt. Es müssen keine fertigen Filme mit abgeschlossenen Erzählbögen entstehen. Vielmehr sind die entstandenen Clips als Momentaufnahmen gedacht. Sie werden Dokumente der jeweils gemachten Erfahrungen sein und in der Gesamtpräsentation aller Workshops am Ende der Sommerakademie vorgeführt. Die kurzen Filme sind dabei das Produkt der Herausforderung in einem zeitlich begrenzten Rahmen als Filmteam zusammenzuarbeiten und sich dabei mit Neugier und Mut auszuprobieren.

Dozentin: Mala Reinhardt

Mala Reinhardt arbeitet als Regisseurin und Produzentin von Dokumentarfilmen. Zunächst studierte sie Ethnologie in Köln, Neu-Delhi und Kampala. In ihrer filmischen Arbeit konzentriert sie sich vor allem auf unerzählte Geschichten und Gegennarrative zu öffentlichen Diskursen aus migrantischer und feministischer Perspektive. Ihr jüngster Langfilm DER ZWEITE ANSCHLAG, ein freies Projekt über rechte Gewalt in Deutschland, premierte 2018 auf der DOK Leipzig im Deutschen Wettbewerb. Derzeit arbeitet sie am langen Dokumentarfilm FAMILIAR PLACES, in dem es um das Thema Mehrfachzugehörigkeit geht.

WORKSHOP – analoge Fotografie

NEUN MAL ZWÖLF

ein anderer Zugang zur Fotografie: Analoge Fotografie mit DIY Großformatkameras

In der analogen Fotografie sind anders als in der digitalen Fotografie nicht alle Parameter exakt zu steuern und nur bedingt planbar. Was anfangs als Nachteil erscheint kann in das eigene künstlerische Schaffen einfließen. In unserem Kurs werden wir prozessorientiert arbeiten. Alle Schritte, vom Konstruieren der Großformatkameras, über das Konfektionieren der neun mal zwölf Zentimeter Papiere, bis hin zur Handentwicklung der Aufnahmen im Fotolabor werden wir selbst durchführen. Die intensive Auseinandersetzung mit dem Medium soll zu einem differenzierten Verständnis und einem anderen Zugang zur Fotografie führen. Ob Portrait oder Architektur: die Sujets für die Schwarz-Weiß Aufnahmen sind nicht vorgegeben und entwickeln sich ggf. aus den Inputs der Summer School. Alle Aufnahmen,

die während des Workshops entstehen, verbleiben bei euch. Wer analoge Kameras hat, kann diese gerne zum Experimentieren mitbringen.
Ich freue mich auf eure Teilnahme!

Dozent: Hannes Woidich

Hannes Woidich hat Fotografie an der FH Dortmund und der Universidad Guanajuato, Mexiko studiert. Er arbeitet als freischaffender Fotograf in Dortmund, nahm an verschiedenen Einzel- und Gruppenausstellungen und an Ausschreibungen und Kunstpreisen teil. Er ist Lehrbeauftragter für Fotografie an der Universität Dortmund und an der Hochschule Düsseldorf und Mitglied im Künstlerhaus Dortmund, für das er mehrere Ausstellungen und Workshopprogramme konzipierte. Darüber hinaus ist er Teamleiter für Fortbildungsprogramme an der UZWEI - Etage für kulturelle Bildung im Dortmunder U.
www.hanneswoidich.photo

WORKSHOP – Zeichnung

UTOPISCHE FUNDSTÜCKE

Zeichnen zwischen Schlaraffenland und "beam me up, Scotty!"

Wie uns alle Erfahrung nahelegt, funktionieren Utopien am besten auf dem Papier, ungeachtet, ob sie sich zwischen den Strichen einer Zeichnung oder den Zeilen eines Buches entwickeln. Denn wie das Schlaraffenland, wo Milch und Honig immerwährend fließen, ist allein das Wort „Utopie“ bereits entweder als Ort alles Guten oder als Ort, der eben nicht vorhanden ist, gedacht. In erster Linie sind Utopien jedoch Gedankenexperimente und genau hier setzt der Workshop an.

Eine Zeichnung ist geradezu prädestiniert, Ideen zu veranschaulichen; schließlich hat Leonardo da Vinci nie ein gebautes Flugobjekt gesehen und dennoch zeichnerisch eines vorweggenommen – in einer heute als visionär geltenden einfachen Skizze eines Fallschirms. Andererseits kann die Hand, die einen Bleistift führt, das Rad der Gedanken ankurbeln und den Kopf auf unerwartete Ideen stoßen. Genau diese Potentiale der Zeichnung werden wir kennenlernen. Gezeichnetes kann hier auch um das Darstellungsmittel der Collage erweitert werden, sei es durch das Zusammenfügen mehrerer Zeichnungen, das Einbauen von Fotografien oder anderweitiger Materialien. Das Kernstück unseres Experiments ist folgender Gedanke: möglicherweise haben wir bereits winzige utopische Bruchstückchen gesichtet und müssen uns lediglich, Archäologen ähnlich, Stück für Stück auf dem weißen Blatt Papier voran graben. Was könnte uns begegnen? Unbekannte Werkzeuge? Hybride Objekte der Energiegewinnung? Schwimmende Häuser? Oder etwas, das uns gänzlich fremd oder unkonkret ist? Eventuell lässt sich ein Gesamtbild errahnen, indem sich die Fundstücke einzelner Teilnehmender ergänzen. Oder wir entdecken Formen von kollaborativer Arbeit, die Widersprüchliches zulassen und darin ein Sinnbild gesellschaftlichen Zusammenlebens zeichnen.

Bereits ausgereifte Ideen sind also keineswegs erforderlich. Es gilt mit Freude und Bleistift zu denken. Welche Erfahrungen spiegeln sich wider? Spielen paradiesische Vorstellungen, wie die vom Schlaraffenland, heute noch eine Rolle? Wäre das Leben darin wirklich ein erstrebenswerter oder nicht eher ein desaströs langweiliger Zustand?

Dozentin: Agnes Mrowiec

Agnes Mrowiec ist freischaffende Künstlerin mit dem Schwerpunkt Malerei. Sie studierte Bildende Kunst an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Als künstlerische und wissenschaftliche Assistentin war sie insgesamt 6 Jahre für das Institut für Darstellen und Gestalten der Universität Stuttgart und dem Lehrstuhl für Bildnerische Gestaltung der RWTH Aachen im Fachbereich Architektur tätig. Zuvor absolvierte sie ein Studium der Architektur an der BUGH Wuppertal sowie an der Kunstakademie Düsseldorf.

WORKSHOP – Objektbau

HILFSMITTEL UND WERKZEUGE

künstlerische Bauprojekte

In unserem Workshop beschäftigen wir uns mit Hilfsmitteln. Wir werden eigene künstlerische Bauprojekte realisieren, die im weiteren Sinne mit Hilfsmitteln und Werkzeugen zu tun haben. Dafür benutzen wir elektrische Handwerkzeuge und unterschiedliche Materialien, die wir auf dem Uni-Campus finden oder die uns in den Arbeitsräumen zur Verfügung stehen. Auch der eigene Körper kann als besonderes Werkzeug eingesetzt werden. Zum Ende der Sommerakademie präsentieren wir die Projekte. Das können fertige Arbeiten und auch Entwürfe sein. Im Vordergrund des Workshops stehen die Entwicklung und Umsetzung gestalterischer Ideen und der Ausbau von Fähigkeiten im Umgang mit Handwerkszeugen.

Hilfsmittel sind beispielsweise in Form eines Meißels, einer Jacke, einer Einmal-Transportverpackung für Tomaten oder einer Bombe immer angepasst an die Beschaffenheit des menschlichen Körpers und die Handlichkeit im Gebrauch der Ausführenden. Unsere Werkzeuge werden durch eine einzelne Person oder eine Personengruppe in Arbeitsteilung gesteuert. Es ist für uns in der Regel selbstverständlich, vier rotierende Gliedmaßen, einen Kopf und Zähne zu haben. Besonders gut ausgebildete Körper empfinden wir als schön. Vergleichen wir ein Schweizer Taschenmesser mit unserem Körper werden wir sehen, dass wir uns dem Aussehen nach nicht unähnlich sind. Allerdings gibt es so ein Messer nur, weil wir selbst mit der Seite unserer Hand nichts schneiden könnten. Wir haben also ein Materialproblem. Aus dieser körperimmanenten Unzulänglichkeit heraus haben wir unzählige Hilfsmittel geschaffen und uns zu Eigen gemacht. Ein Segen und ein Untergang. In der Workshopwoche wollen wir unser Bewusstsein dafür schärfen, dass unserer Körper ein besonderes Werkzeug ist. Für ihn können viele Hilfsmittel - weit vorausschauend und in abgestimmten Kollektiven - effektiv und zielführend gebaut und eingesetzt werden. Sie bringen Gutes und auch Schlechtes, je nach Blickwinkel. Zu Beginn des Workshops wählen die Teilnehmenden Materialien und Werkzeuge passend zu den eigenen Ideen und Wünschen aus. Dabei bekommen sie Unterstützung in der Materialfindung und der Ideenauswertung und lernen einige nützliche Werkzeuge kennen: zum Beispiel eine Dübelhilfe und ein Hartwachsreparierset, aber auch welche Bohrer es gibt und was diese alles können.

Dozentin: Elisabeth Rosenthal

Elisabeth Rosenthal studierte Malerei, Performance und räumliches Gestalten am Central Saint Martins College in London und an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. 2010 beendete sie ihr Studium mit einem Meisterschülerabschluss. Sie erhielt das Landesstipendium des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst, das Hegenbarth-Stipendium der Stiftung für Kunst und Kultur der Ostsächsischen Sparkasse Dresden und das Neustart Kultur-Stipendium der Stiftung Kunstfonds. Seit 2016 lebt sie als freischaffende Künstlerin in Berlin.

www.elisabethrosenthal.wordpress.com

WORKSHOP – digitale Fotografie

DIFFERENZEN

Dokumentarische Fotografie im Zeitalter digitaler Bildproduktion

Der Workshop beschäftigt sich mit künstlerischen und technischen Potenzialen der dokumentarischen Fotografie im Zeitalter digitaler Bildproduktion. Untersucht wird also das Spannungsfeld, welches sich zwischen der Manipulierbarkeit digitaler Bilder und dem Wirklichkeitsversprechen der dokumentarischen Fotografie entfaltet. Durch Versuche und Experimente mit Digitalkameras, Software und anderen technischen Hilfsmitteln erproben die Teilnehmer*innen die Möglichkeiten der digitalen Fotografie und entwickeln eigene digitale Bilder.

Insbesondere in den ersten Jahrzehnten nach der Erfindung der Fotografie war der Status fotografischer Bilder als exakte „Abbilder der Wirklichkeit“ nahezu unangefochten. Die unzähligen Möglichkeiten zur Manipulation fotografischer Bilder führte jedoch zu der Einsicht, dass dieser

angenommene Einklang mit der Wirklichkeit weit weniger zwingend ist, als zunächst behauptet wurde. Der Workshop bietet den Teilnehmer*innen die Möglichkeit, die digitale Fotografie als Medium zu erproben, dessen Differenzen zur Wirklichkeit keine zwingenden Problemzonen sind, sondern auch ungeahnte Möglichkeitsräume eröffnen. Auch oder vielleicht sogar gerade für die dokumentarische Fotografie.

Vermittelt werden die technischen Grundlagen im Umgang mit digitalen Kameras, Blitzlichtanlagen, Bildbearbeitungsprogrammen und die Ausgabemöglichkeiten digitaler Bilder. Verknüpft werden diese technischen Lehrinhalte mit einer Sensibilisierung für Konzeption und Bildgestaltung.

Dozent: Patrick Lohse

Patrick Lohse nutzt in seinen künstlerischen Arbeiten Strategien des Dokumentarischen um visuelle Gegenmodelle und spekulative Perspektiven auf die Wirklichkeit zu entwickeln. Er lebt und arbeitet in Bochum.

WORKSHOP – Lyrik

Workshopbeschreibung folgt

Dozentin: Özlem Dündar